

Das erotische Element im Okkultismus



Von

Hans Freimark



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902677-16-7

Die erotische Bedeutung der mediumistischen Personifikationen.

Die Lehre von der Teufelsbuhlschaft, von der der „Hexenhammer“ erfüllt ist, scheint uns oder schien vor langem eine der absurdesten Verirrungen des Menschengesistes zu sein. Und doch waren Sprenger und Institoris nicht so sehr unbewandert in Bezug auf die Tatsachen, die ihrer Lehre zu Grunde lagen, als verbohrt in Hinsicht auf deren dogmatische Ausnützung. Was sie, teils an Hand von Zeugen, teils aus eigener Erfahrung berichteten, musste in ihnen die Meinung erwecken, dass eine fleischliche Vermischung zwischen Menschen und dämonischen Gestalten unter gewissen Voraussetzungen vor sich gehe. Diese Meinung war nicht dem Hirn der beiden Dominikaner entsprungen. Sie ist uralte. Die Bibel, die klassischen wie die indischen Sagen, ja alle Mythologien weisen zahlreiche Erzählungen auf, nach denen sich Götter mit Menschen fleischlich verbanden. Und der Teufel und seine Heerscharen waren ja nichts anderes als entthronte Götter. Die Lehre von der Teufelsbuhlschaft war die kirchlich zugespitzte Fortsetzung eines weit verbreiteten Volksglaubens. Heute wissen wir, dass die Angaben dieses Glaubens auf Hirn- und Gefühlsgespinnsten beruhten, aber wir kennen auch die physische Dichtungskraft, der die Gespinste ihre Entstehung verdanken, und vermögen zu ermessen, wie völlig unmöglich es einer naiven Beobachtung sein musste, die seelische Wirklichkeit dieser Geschehnisse von der zeitlich-räumlichen abzutrennen. Dem primitiven Gemüt fällt es schon schwer, lebhaftere Träume nicht für Realitäten zu nehmen, noch weit mehr ist dies der Fall, wenn es sich um seeli-